

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 95.

Dienstag den 30. November

1858

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Geschworne.

Für das Kalenderjahr 1859 sind nachstehende Angehörige des Oberamts-Bezirks Waiblingen zu Geschwornen bestimmt worden:

- 1) Bachmann, Carl, Kaufmann von Großheppach,
- 2) Bauder, Gottlob, Flaschner von Waiblingen,
- 3) Bernhardt, Schultheiß von Herdtmannsweiler,
- 4) Bubeck, Christoph, Weingärtner von Waiblingen,
- 5) Bunnz, Sannuel, Gemeinderath von da
- 6) Eisele, Christian, Schlosser von Waiblingen,
- 7) Fischer, Ludwig, Gemeinderath von Wittenfeld,
- 8) Frank, Jakob, Gemeinderath von Großheppach,
- 9) Gärtner, Carl, Apotheker von Winnenden,
- 10) Geiger, Friederich, Gemeinderath von Neckarrens,
- 11) Hammer, Christian, Weingärtner von Strümpfelbach,
- 12) Häfner, Johann Georg, Gemeinderath von Neustadt,
- 13) Häussermann, Jakob, Gemeinderath von Leutenbach,
- 14) Herzog, Johannes, Rothgerber von Waiblingen,
- 15) Hetz, David, Gemeinderath von Endersbach,
- 16) Heubach, Adam, Weingärtner von Strümpfelbach,
- 17) Faus, Christian, Gemeinderath von Waiblingen,
- 18) Kaiser, Wilhelm, Rothgerber von Winnenden,
- 19) Kauffmann, David, Gemeinderath von Korb.
- 20) Kauffmann, Gottlob Immanuel, Stadtpfeger von Waiblingen,
- 21) Klopfer, Christoph, Weingärtner von Großheppach,
- 22) Knauß, Gottlieb, Gemeinderath von Strümpfelbach,
- 23) Lenz, Christian, Gemeinderath von Endersbach,
- 24) Liedle, Johann Georg, Stiftungspfeger von Schwaikheim,
- 25) Löffler, Christian Friederich, Weingärtner von Gundelsbach,
Gem. Großheppach,
- 26) Mack, Gottlieb, Gemeinderath von Winnenden,
- 27) Maier, Ernst, Kaufmann von Winnenden,
- 28) Märterer, Johannes Gemeinderath von Neustadt,
- 29) Merz, Daniel Friederich, Bauer von Beinsten,

- 30) M ö d d i n g e r, Samuel, Gemeinderath von Strümpfelbach.
- 31) M ü l l e r, Friederich, Schultheiß von Leutenbach.
- 32) D e t t i n g e r, Lucas, Gemeinderath von Beinstein.
- 33) D e t t i n g e r, Samuel, ref. Gemeinderath von Schwaifheim.
- 34) P f a n d e r, Gottlob, Gemeinderath von Waiblingen.
- 35) P f a n d e r, Johannes, Gemeinderath von Winnenden.
- 36) P f l e i d e r e r, Jakob, Rothgerber von Waiblingen.
- 37) P f l e i d e r e r, Michael, Gemeinderath von Bittensfeld.
- 38) P f l ü g e r, Gottlieb, Gemeinderath von Waiblingen.
- 39) R e i n h a r d t, Jakob, Johannes Sohn Weingärtner von Korb.
- 40) R o m m e l, Johannes, ref. Gemeinderath von Schwaifheim,
- 41) S c h m a l z r i e d t, Georg, Gemeinderath von Korb,
- 42) S c h m a l z r i e d t, Johannes, Gemeinderath von Leutenbach,
- 43) S c h n e i d e r, Philipp Friedrich, Gemeinderath von Waiblingen,
- 44) S c h n e l l, Andreas, Gemeinderath von da,
- 45) S c h w a r z, Caspar, Gemeindepfleger von Korb,
- 46) S c h w a r z, David, Gemeinderath von da,
- 47) S c h w e g l e r, Ludwig Friedrich, Gemeinderath von Endersbach,
- 48) S i m o n, Friedrich, Schultheiß von Strümpfelbach,
- 49) S o m m e r, Albert, Conditior von Winnenden,
- 50) S p a i c h, Christian, Gemeinderath von Waiblingen,
- 51) S t a b, Heinrich, Kaufmann von Neckarrems,
- 52) S t ü z, Gottlob, Gemeinderath von Winnenden,
- 53) U t r i c h, Christian, Gemeinderath von Leutenbach,
- 54) W i e d m a n n, Georg, Anwalt vom Degenhof, Gemeinde-Herdtmanns w.
55. W i e l a n d, Christoph, Gemeinderath von Schwaifheim,
56. W i l h e l m, Christian, Gemeinderath von Strümpfelbach
57. W o l f, Adam, Gemeinderath von Groshheppach.

Die Liste der Geschworenen ist 14 Tage lang — von heute an — auf der Obergerichts-Canzlei zur Einsicht aufgelegt.

Den 24. November 1858.

Königl. Obergericht:
Lamparter.

Waiblingen. Aufforderung an die Steuerpflichtigen. Diejenigen Steuerpflichtigen, welche trotz der geschehenen Aufforderung durch den Amtsdienner die verfallene neue Steuer noch nicht bezahlt haben, werden in den nächsten Tagen auf das Rathhaus vorgeladen werden, wenn sie nicht vorher noch bezahlen,

Den 29. November 1858.

Waiblingen.

Gegen gesetzliche Sicherheit und 4½ % Verzinsung, sind aus der hiesigen Gerber-Casse sogleich 100 fl. Pflugschaftsgeld sogleich 200 fl. und bis Lichtmess 1859. 200 fl. auszuleihen bei

Jakob Pfeleiderer.

Waiblingen.

Einen schönen schwarzen Rock hat um billigen Stadtschultheißenamt. Preis zu verkaufen.

Carl Wurster.

Brückenbau-Record.

Bei der zweiten Accords-Verhandlung über Erbauung einer neuen Neusbrücke zu Waiblingen ist auf die Gesamt-Summe von

— 12536 fl. 14 fr.

und zwar:

Abbruch und Erarbeiten	349 fl. 24 fr.
Maurer, u. Steinhauerarbeit	9081 fl. 44 fr.
Zimmerarbeiten	2325 fl. 54 fr.
Schmidarbeit	210 fl.
Chausfirung	569 fl. 12 fr.

ein Offert mit 22 Procent Aufschlag erfolgt, auf dessen Grund eine wiederholte Verhandlung am Samstag den 4. December 1853,

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause zu Waiblingen stattfinden wird. Hiezu werden Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen, daß Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingnißbest auf dem Rathhause zu Waiblingen eingesehen werden können. Gemeinderath.

Waiblingen.

130 fl. bis 140 fl. zu $4\frac{1}{2}\%$ zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.

Anzeige und Empfehlung

Da sicherem Vernehmen nach mit Einführung des Zollgewichts als Landes-Gewicht zu Anfang des nächsten Jahrs begonnen werden soll, so macht der Unterzeichnete einem werthen Handels und Gewerbestand die ergebnste Anzeige, daß ich Bestellungen auf Messing und Eisen-Gewicht jetzt schon entgegen nehme.

Hierauf Reflectirende bitte ich ihre Aufträge unter Angabe der benöthigten Gewichtsstücke in gest. Bälde an mich ergehen zu lassen um darnach den Bedarf bemessen und möglichst baldige Lieferung bewirken zu können.

Altes Maß und Eisen-Gewicht wird daran genommen.

Achtungsvoll

Chr. Dypenländer.

Meß- und Psechtmeister.

Ein Wintersturm in Rußland.

Der russische Bauer erwartet den Winter mit Ungeduld. Bei dem ersten Anblick der ersten Schneeflocken fühlt er eine wahre Freude: wir Südländer können den ersten Schwalben kein herzlicheres Willkommen zurufen. Dieses Gefühl ist indeß sehr natürlich; denn der Herbst hat in Rußland ein gar trauriges Aussehen.

Die Regenfluthen, welche die Felder überschwemmen, weichen den Boden der Landstraßen auf und machen sie ungangbar; die Dörfer sind verlassen und das düstere Grün der Tannenwälder, welche sie umgeben, erscheint noch trauriger denn gewöhnlich. Kaum hat sich der Winter erklärt, so ändert sich Alles; die Nebelwälder, die sich vor den Häusern gebildet, verschwinden wie durch einen Zauber Schlag und die Dörfer beleben sich; der Reif versilbert die Bäume und Wolken von Sperlingen fliegen um die Hecken. Der Wagenverkehr beginnt wieder und die Circulation ist hergestellt; die dicke Schneelage, welche die großen Straßen deckt, wird von Fußgängern festgetreten, die eiligen Schrittes einherwandern, und von großen und schweren Wagen befahren, die ihre Waaren und Lebensmittel nach der Stadt führen.

Wenn der Himmel rein und heiter ist, bietet eine Winterreise durchaus keine Gefahren, vorausgesetzt, daß man alle gewöhnlichen Vorkehrungen gegen die Kälte getroffen. Man kann ungestraft dem tiefsten Schnee trogen, wenn die Luft ruhig ist, dem ist aber nicht so, wenn sich der Wind erhebt. Der Schnee, welcher dann mit Gewalt fortgetrieben wird, wirbelt in die Ebene und häuft sich da und dort zu kleinen Hügeln an, deren Seiten unbeweglichen Wellen gleichen. Der Tag neigt sich mehr und mehr und die Nebenhorden, welchen man beinahe auf jedem Schritte begegnet, steigen mit unheimlichem Geschrei den Wäldern zu. Wehe dem unvorsichtigen Reisenden, der sich zu solcher Stunde noch in der Ebene befindet; er verirrt sich, und erstarrt von Kälte kommt er unfehlbar um. Sind Wind und Schnee im südlichen Rußland entfesselt, so kommt es häufig vor, daß ganze Schafbeerden, ja selbst Heerden von Pferden vom Meere verschlungen werden, ohne daß es möglich wäre, ihnen Hilfe zu bringen. Vergeblich drängen sich diese Thiere in ihrem Schrecken an einander, um dem Sturm Widerstand zu leisten; er treibt sie nach der Küste, und haben sie mal den Fuß auf das Eis gesetzt, werden sie fortgetrieben und verschwinden in den Wogen. Man gibt in Rußland diesem Schnee den ausdrucksvollen Namen Metel (Rehrer). Obgleich die großen Wälder, welche die nördlichen Provinzen des Reiches bedecken, dazu beitragen, die Gewalt etwas abzuschwächen, fordern die Stürme doch eine große Menge von Opfern. Aber der russische Bauer trägt den furchtbarsten Metel, ohne einen Augenblick den Muth oder die Kaltblütigkeit zu verlieren, welche ihn im Augenblick der Gefahr auszeichnet. In dieser Beziehung namentlich schien uns die folgende Thatsache der Erzählung werth. Wir geben sie ohne eine weitere Bemerkung.

Am 27. November des letzten Jahres wurde ein junger Bauer aus dem Dorfe Zoiqumelhof, Gouvernement Koursk, von seinem Vater nach der Stadt geschickt, um dort Fayencekröpfe zu verkaufen, welche auf einen Schlitten gestellt waren. Das Wetter war schön und er kam ohne Unfall nach Koursk; aber das Gleiche sollte nicht auch auf dem Heimwege stattfinden. Kaum hatte er die Stadt verlassen, als der Himmel sich mit Wolken bedeckte; wenige Augenblicke später begann es zu schneien; dann erhob sich der Wind immer stärker und bald trieb ein Sturm mit der furchtbarsten Heftigkeit über die Ebene hin und begann sie nach allen Richtungen zu fegen. Der Bauer, welcher sich genöthigt gesehen, den Schritt seines Pferdes zu verlangsamen, war nur noch eine Werste von dem Dorf entfernt, als die Nacht einbrach. Der Schnee hatte die Tannenäste, welche den Weg bezeichneten, vollständig bedeckt; er irrte sich. Nachdem er lange seinen Weg gesucht, stieg er vom Schlitten, denn die Kälte begann sich seiner zu bemächtigen. Eine Zeitlang ging er aufs Geradewohl fort, indem er sein Pferd am Jügel führte; plötzlich aber fühlte er den Schnee unter seinen Tritten einsinken und brühe im selben Augenblick sanken auch das Pferd und der Schlitten ein. Trotz aller seiner Bemühungen gelang es ihm nicht, sie herauszuziehen; der Metel wüthete mit jedem Augenblicke mehr und er sah sich gezwungen, sich am Schlitten zu halten, um den Windstößen Widerstand zu leisten, welche den Schnee um den Schlitten her aufhäufien. Das Einzige, was ihm übrig blieb, war, den Tag zu erwarten. Er spannte sein Pferd aus und band es an die Gabelreichsel; dann lagte er sich so ruhig in seinen Schlitten, als wäre er auf dem Ofen in seiner Hütte (man weiß, daß die russischen Bauern auf einem Ofen schlafen). Ehe er sich dort anstreckte, nahm er seine Stiefel und seine Mütze ab, die er seinen Kopf legte, dann bedeckte er sich mit seinem Kasian und legte sich so, daß er den Kopf vom Winde abhielt; auf diese Weise brachte er die Nacht zu. In Sibirien machen die Eingeborenen, wenn sie auf der Reise sind und sich an einem

unbewohnten Orte für die Nacht niederlegen wollen, einen großen Einschnitt in den Schnee, graben auf der Seite kleine Zellen, deren Eingang sie mit Decken verbergen, und bringen auf diese Weise die Nacht sehr warm zu. Als er die Augen aufmachte, war er mit Schnee bedeckt. Da er vermuthete, daß es bereits Tag seyn müsse, nahm er einen kleinen Weidenstock aus dem Schlitten und begann den Schnee über sich auszuhöhlen. Obgleich er schon ziemlich dicht war, gelang es ihm doch ein Loch auszuhöhlen, und sich etwas erhebend steckte er den Kopf daraus hervor. Die Sonne stand am Himmel, aber man konnte sie kaum unterscheiden, und der Metel hatte nicht aufgehört. Indem er sich wieder in den Schlitten zurücklegte, drehte er sich mehrmals um, den Schnee auf die Seite zu schaffen und dadurch den Raum zu erweitern, den er einnahm. Nach einiger Zeit wollte er wieder den Kopf aus seinem Gefängniß hinausstrecken, aber die Schneelage die ihn jetzt bedeckte, war so dicht, daß es unmöglich wurde, durchzudringen. Nachdem er alle Hoffnung verloren, sprach er ein Gebet, empfahl Gott seine Seele, dachte lange an die Seinen, die in großer Ursache sein mußten, und schlief zuletzt ein.

Am Tage, nachdem er nach Koursk gezogen, war sein Vater, als er ihn nicht zurückkommen sah, aufgebrochen, um ihn aufzusuchen; die Behörden des Ortes vereinigten sich mit den Bauern der benachbarten Orte um die Gegend zu durchstreifen. Es war vergeblich und Jeder kehrte mit der festen Ueberzeugung nach Hause zurück, der Unglückliche sei vom Sturme überrascht worden und nicht mehr zu finden. Das Wetter wandte sich wieder zum Schönen, und am 9. Dezember beschloß ein Bauer des Distriktes auf die Jagd zu gehen. Als er am Rand eines mit Schnee bedeckten Abhanges hinging, bemerkte er, daß sein Hund sich unfern von ihm auf den Boden kauerte und etwas auszuschnoppeln schien, das er nicht unterscheiden konnte. Als er näher kam, entdeckte er, daß es der Fuß eines Pferdes war, das im Schnee begraben und dessen Kopf bereits in den Wölfen zum Theil gefressen war.

(Fortsetzung folgt.)